

Gemeinderat Rohrbach 2010 – 2013: Eine Würdigung

In den bisherigen vier Jahren wurde der Rohrbacher Gemeinderat nur von bürgerlichen Gruppierungen gestellt. Diese sehen nach eigener Aussage keinen Grund, an der Zusammensetzung etwas Grundlegendes zu ändern. Ob hingegen die Bevölkerung Gründe dafür sieht, wird sich zeigen.

Während die bürgerlichen Gruppierungen ihr legitimes Recht wahrnehmen, der Bevölkerung zwei Kandidaturen für die Komplettierung des nächsten Gemeinderats zu empfehlen, nimmt die Liste 1 (SP + Gewerkschaften) ihr ebenfalls legitimes Recht wahr, die Bevölkerung frei wählen zu lassen. Wir von der Liste 1 rufen die Bevölkerung auf, Personen auf den Wahlzettel zu schreiben, die über die nötige Weitsicht, den Einsatzwillen und die Kompetenz verfügen, um im Gemeinderat für eine Politik zu sorgen, die der ganzen Dorfgemeinschaft nützt. Dazu sind sowohl Kollegialität als auch Durchsetzungsvermögen nötig. Wer sich nachhaltig im Gemeinderat betätigen will, muss ein Gespür für die normal denkende Bevölkerung haben und sich nicht einfach nach denen richten, die am lautesten brüllen oder am meisten zahlen.

Eine bessere und vermehrt auf die Zukunft ausgerichtete Dorfpolitik als die bisherige ist auf jeden Fall möglich, wenn diese Anregungen beachtet werden.

Der bisherige Gemeinderat hat unterschiedlich gute Arbeit geleistet – und auch oft erkennen lassen, dass das politische Korrektiv fehlt. Einige Beispiele:

Mit der verstärkten Zusammenarbeit im Bereich der Feuerwehr von Huttwil und weiteren umliegenden Gemeinden wurde deutlich, dass der bisherige Gemeinderat fähig war, auch mal über den Tellerrand hinaus zu schauen, sei es auch nur, weil sonst ein sehr teurer Alleingang der Feuerwehr gedroht hätte.

Deutlich weniger Weitsicht legte der Gemeinderat an den Tag, als er (auf Kosten der Steuerzahler) vor der Volksabstimmung ziemlich einseitig auf einem Flugblatt für die Ablehnung der Regionalkonferenz Oberaargau warb. Die Gründe für diese Aktion können mit parteipolitischen Motiven viel besser verortet werden als mit einer sachlichen Pro/Kontra-Abwägung. Die Regionalkonferenz hätte die Stellung der Gemeinde Rohrbach innerhalb der Region Oberaargau stärken können. Gewinner der Abstimmung: niemand.

Das seit langer Zeit geplante Alterszentrum in Rohrbach konkretisiert sich langsam. Soweit die gute Nachricht. Die Standortsetzung und der frühe Rückzug aus der betrieblichen Verantwortung sind dagegen kein Ruhmesblatt für den Gemeinderat. Bei beidem begnügte man sich mit dem Weg des geringsten Widerstandes. Kulturland wird ohne grosse Not verbaut und nach der Erstellung will man nicht mehr viel damit zu tun haben. So sieht geruhames Wirken schon vor dem hohen Alter aus. Doch immerhin: es gab eine hübsche architektonische Modellschau an einem fast neutralen Standort. Davon kann man noch seinen Enkeln erzählen, wenn man sich daran erinnert.

Laut eigener Darstellung hat der bisherige Gemeinderat einen Schuldenberg in Millionenhöhe abgetragen, ohne die Steuern zu erhöhen. Welche politische Gruppierung würde sich damit nicht brüsten? Trotzdem bleibt dieser Sachverhalt eine Momentaufnahme. Es sind nämlich nicht nur die Schulden weg, sondern auch einiges an Kapital. Das schränkt den

Handlungsspielraum für zukünftige Herausforderungen ein. Sofern man nicht willens oder in der Lage ist, die Kapitaldecke wieder durch Mehreinnahmen zu erhöhen, heisst das, dass man wirtschaftliche Handlungsfähigkeit preisgibt an kommerzielle Interessenvertreter. Das ist keine sehr erfreuliche Entwicklung.

Seit 2002 hat die Gemeinde erhebliche Steuerreduktionen vorgenommen. Der örtliche Steuerfuss sank um fast 1/4 %, und die Liegenschaftssteuer um fast ein Drittel (ob die Mieterinnen und Mieter das wohl gemerkt haben?). Die Unternehmen müssen nach Einreichung ihrer steuerlich optimierten Erfolgsrechnungen und Bilanzen bekanntlich nur auf Gewinn und Kapital Steuern abliefern. In Rohrbach wurde der entsprechende Steuerfuss innerhalb von gut 10 Jahren auf 0,1871 % reduziert. Bleibt das „gesparte“ Geld also in den Haushalten? Wohl kaum, wie stapelweise Studien für solche Fälle belegen. Entwicklungen wie in Rohrbach sind Abbilder eines schlechten Trends. Öffentliche Institutionen streichen mangels Geld einfach Dienstleistungen aus dem Programm und die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler müssen dann halt als Konsumentinnen und Konsumenten die Leistungen von gewinnorientierten Unternehmungen beziehen, und das natürlich teurer. Hier muss sich Rohrbach wieder vermehrt auf die Stärken der öffentlichen Einrichtungen besinnen.

Steuersenkungen werden immer gerne mit einer Stärkung der Standortattraktivität zu begründen versucht, auch in Rohrbach. Doch wurde Rohrbach wirklich attraktiver? Das viele verbaute Land würde es vermuten lassen, doch die Einwohnerzahl seit 2002 lässt keine langfristige Erhöhung der Zahl an ständiger Wohnbevölkerung erkennen. Bei den Jahren nach 2010 ist die Zahl sogar wieder rückläufig. Schlussfolgerung: Steuersenkungen sind vor allem ein folgenschwerer Marketing-Gag, noch dazu einer, der nicht wirkt.

Seit einigen Wochen schenkt die Gemeinde Rohrbach den Kunden eines bestimmten Detailhändlers die Kehrichtsäcke, wenn sie das wollen. Was von bürgerlicher Seite als innovativ und konsumentenfreundlich beweihräuchert wird, ist aber leider nicht zu Ende gedacht. Die Einnahmefälle müssen nämlich kompensiert werden, und das wiederum auf Kosten der Allgemeinheit. Zudem: wo bleibt die Nachhaltigkeit? Sinn und Zweck von Kehrichtgebühren ist es, dass die Kosten nach dem Verursacherprinzip getragen und die Kehrichtmenge reduziert werden. Ausserdem soll es sich lohnen, die wiederverwertbaren Abfälle von den übrigen zu trennen. Damit würden auch Ressourcen geschont, was in der heutigen Zeit nun mal eine Notwendigkeit ist. Die kostenlose Abgabe von Kehrichtsäcken unterwandert aber genau diese beiden wichtigen Ziele, das Ganze auch noch mit Steuereinnahmen subventioniert! Laut der Werbung der bürgerlichen Liste ist die Massnahme bisher in der Schweiz „erstmalig“. Wer die genannten Sachverhalte kennt, wird verstehen können, wenn es dabei bleibt.